

## Geoff King: Film Comedy

London/New York: Wallflower Press 2002, 230 S., ISBN 1-903364-35-3,  
\$ 20.00

So schlicht wie der Titel dieses Buchs, so eindeutig scheint sein Gegenstand zu sein. Aber "comedy in film" kann als Genre verstanden werden oder, was der Autor vorzieht, als "a mode – a manner of presentation – in which a variety of different materials can be approached" (S.2). Film Comedy kann Slapstick sein oder Satire oder "romantic comedy", ein Western kann ebenso eine Comedy sein wie ein Thriller. Zu den Qualitäten von Kings Studie gehört die Breite des Ansatzes, die nicht auf Kosten der Genauigkeit geht. So populär der Gegenstand, so seriös ist die Methode dieser Arbeit.

Sie untersucht die Opposition von Gag und Narrativ im frühen Slapstick. Die historische Entwicklung wird unter Nennung signifikanter Beispiele nachgezeichnet. Ein Abschnitt beschäftigt sich mit der Comedy, die um einen Comedian (der englische Begriff ist wohl irgendwo zwischen "Komiker" und "Schauspieler" zu lokalisieren) zentriert ist. King vernachlässigt nicht, wie in diesem Kontext üblich, Montage und Kadrierung und ihre Bedeutung für die Erzeugung von Komik. Unter Rückgriff auf Bachtin analysiert er "crude and deliberate transgression of the bounds of ‚normal‘ everyday taste" (S.63), wofür die unübersetzbare Bezeichnung "gross-out" steht.

Die "Transgression" wird ergänzt durch eine "Regression", die in Form kindhafter Elemente von Harry Langdons *baby face* bis zu den Protagonisten von *Dumb and Dumber* (1994) für komische Effekte verantwortlich ist. Zu ihrer Erklärung bedient sich King psychoanalytischer Kategorien.

Beim Versuch einer zugleich systematischen und historischen Darstellung von Satire und Parodie ist der Blick über den angloamerikanischen Tellerrand hinaus zu loben. Hervorgehoben seien die knappen Anmerkungen zu den osteuropäischen und sowjetischen Beispielen aus diesem Bereich.

Ein ausführliches Kapitel beschäftigt sich mit der Rolle des "Gender" für die Komödie, mit Geschlechtertausch und Transvestismus sowie mit rassistischen, ethnischen und nationalen Dimensionen der Comedy. In einer Anmerkung präzisiert King: " ‚Race‘ and ‚ethnicity‘ are more usefully seen as cultural constructs, a fact that does not reduce the potency with which they are deployed, and hence the need to examine them at that level." (S.205)

Fazit: das Buch von Geoff King kann als Standardwerk zum Thema der Filmkomödie empfohlen werden. En passant werden eine Reihe interessanter Aspekte angesprochen, auf die wir hier nicht eingehen konnten. Die Forschung wird auf eine unaufdringliche Weise in die Argumentation eingearbeitet, statt, wie in zahlreichen deutschen Veröffentlichungen, isoliert vorangestellt zu werden. Obwohl die Arbeit problemorientiert ist, ergibt sich auch so etwas wie eine, wenn

auch nicht chronologisch geordnete, Geschichte der Filmkomödie. Unter diesem Gesichtspunkt wäre es allerdings hilfreich, wenn man die umfangreiche alphabetisch geordnete Filmografie noch einmal, nach Jahren sortiert und mit Hinweis auf die Stellen ihrer Erwähnung im Text, abgedruckt hätte. Eine Übersetzung dieses Buchs ins Deutsche wäre ein Desiderat.

Thomas Rothschild (Stuttgart)